

36. Und selber hatt' ich Ruhe mir gewonnen,
Geführt der tatendurst'gen Jugend Blut
Und war geduldig worden und besonnen.

37. Sie schalt nicht fürder mein zu rasches Blut;
Ich wärmte mich an ihres Herzens Schlägen,
Von ihren weichen Armen sanft unruht.

38. Es sprach der Vater über uns den Segen
Ich fand den Himmel in des Hauses Schranken
Und fühlte keinen Wunsch sich fürder regen.

39. So wehten fürcht vorwärts die Gedanken;
Ich aber lag auf dem Verdeck zunacht
Und sah die Sterne durch das Tauwerk schwanen.

40. Ich ward vom Wind mit Kühlung angefaßt,
Der so die Segel spannte, daß wir kaum
Den flücht'gen Weg je schnelleren Laufs gemacht.

41. Da schreckte mich ein Stoß aus meinem Traum,
Erdröhnend durch das schwache Bretterhaus;
Ein Wehruf hallte aus dem untern Raum.

42. Ein zweiter Stoß, ein dritter; frachend aus
Den Fugen riß das Plankenwerk; die Welle
Schlug schäumend ein und endete den Graus.

43. Verlorner Schwimmer in der Brandung Schwelle!
Noch rang ich jugendkräftig mit den Wogen
Und sah noch über mir die Sternenhelle.

44. Da fühlst' ich in den Abgrund mich gezogen,
Und wieder aufwärts fühlst' ich mich gehoben
Und schaute einmal noch des Himmels Bogen.

45. Dann brach die Kraft in der Gewässer Toben;
Ich übergab dem Tod mich in der Tiefe
Und sagte lebewohl dem Tag dort oben.

46. Da schien mir, daß in tiefem Schlaf ich schlief
Und sei mir aufzuwachen nicht verließen,
Obgleich die Stimme mir's im Innern rief.

47. Ich rang, mich solchem Schlafe zu entziehen,
Und ich besann mich, schaut' umher und fand,
Es habe hier das Meer mich ausgespieen.

48. Und wie vom Todeschlaf ich auferstand,
Bemüht' ich mich, die Höhe zu ersteigen,
Um zu erkunden dies mein Rettungsland.